Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **56 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 1 56. Jahrgang Aarau, Januar 1973

Rq 4349

Sie lesen in dieser Nummer...

In Sachen Patenschaft

Monotheismus — eine fromme Fabel

TOB — der grosse Schlager

Küss mich, Priester!

Aus Joseph Eglis Dokumentation

Die Grundlage der freigeistigen Weltanschauung

Der Papst und der Teufel

Wenn einer schon Papst der römisch-katholischen Kirche ist, so muss er wohl anstandshalber auch an die Existenz des Teufels glauben, den diese Kirche ihren gläubigen Schäflein immer wieder als Schreckgespenst vorführt, um sie gefügig zu machen. Aber wie er den Teufel an die Wand malt, darin hat der Papst einen gewissen Spielraum. Im finstern Mittelalter und noch lange darüber hinaus stellten die Päpste ihn als gehörntes, nach Schwefel stinkendes und mit einem Pferdefuss begabtes Ungeheuer dar. Derlei Märchen finden nun heute wohl nirgends mehr Glauben, der Teufel muss also den Anhängern der Kirche in anderer Gestalt präsentiert werden. Papst Paul VI. hat sich am 15. November 1972 in der üblichen Mittwochsaudienz im Vatikan dieser Aufgabe unterzogen und vor grossen Scharen frommer Katholiken wörtlich erklärt: «Der Teufel ist der Feind Nummer eins und Versucher an sich, und er fasse den Menschen auf dem Weg über die Sexualität, das Rauschgift und die Irrlehren.» «Wir alle stehen unter einer finsteren Herrschaft, einer des Satans, des Fürsten dieser Welt, des Feindes Nummer eins, und wir haben einen Kampf in der Finsternis zu führen, nicht allein gegen einen Teufel, sondern gegen eine furchtbare Vielzahl.» Papst Paul scheint sich also noch nicht ganz von den Vorstellungen frühmittelalterlicher Theologen frei gemacht zu haben, welche die Zahl der existierenden Teufel zählten und errechneten und dabei auf eine in die Billionen gehende Ziffer kamen. Bemerkenswerter ist aber doch, was er für Teufeleien ansieht, die Sexualität, das Rauschgift und die Irrlehren. Selbst ein gläubiger Christ, der von Gottes Schöpferamt überzeugt ist, könnte darauf einwenden, dass auch die sexuellen Bedürfnisse dem Menschen von seinem Schöpfergott mit auf den Weg gegeben wurden und daher nicht ein Instrument des Teufels sein können. Und das Rauschgift, dient es nicht manchem als freilich vergeblicher Ausweg, um vor den «Teufeleien» dieser Welt zu flüchten und sie zu vergessen? Die Irrlehren endlich. Leider hat Paul VI. in diesem Fall nicht präzisiert, welche Irrlehren er für «teuflisch» hält. Den Atheismus, so wie ihn der Jesuitengeneral Arupe auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil gekennzeichnet hat? Die «Häresien» des Protestantismus und der christlichen Sekten? Oder etwa gar die Ansichten katholischer Reformtheologen, die entsprechend den Beschlüssen des Konzils die vatikanische Autorität zugunsten einer zeitgerechten Demokratisierung der Kirche beschnitten sehen wollen? Papst Paul lässt uns darüber im Zweifel. Aber um so deutlicher tritt hervor, was er nicht als «Teufelswerk» anspricht und gebührend verdammt. Das sind die Greueltaten in Vietnam, die Ermordung und Verstümmelung wehrloser Frauen und Kinder mittels Napalm-Bomben, das ist der Bomben- und Blutterror in dem konfessionell maskierten Bürgerkrieg in Irland, das sind die brutalen Folterungen und Ermordungen von Gefangenen in den Gefängnissen Brasiliens und Paraguays. Der amerikanische katholische Reformpriester Illich hat in einem jetzt auch ins Deutsche über-

An unsere Abonnenten

Wie üblich liegt der Januar-Nummer ein Einzahlungsschein bei, der zur Begleichung des Abonnementsbetrages für 1973 dienen soll. Leider hat die Teuerung vor unserem «Freidenker» keineswegs Halt gemacht: Papierpreise und Druckkosten sind ständig gestiegen, und auch die Postgebühren werden ab 1. Januar 1973 wiederum erhöht. Deshalb sah sich die letzte Delegiertenversammlung gezwungen, den Abonnementspreis auf **Fr. 9.—** zu erhöhen. Wir bitten um Verständnis und sind für eine baldige Uebersendung des Betrages dankbar.

Unsere **ausländischen Abonnenten** bitten wir den Betrag von nunmehr Fr. 10.— mittels internationaler Zahlkarte, wie sie bei jeder Poststelle erhältlich ist, auf das Postcheck-Konto Zürich 80 - 48 853 zu überweisen.

Unsere **Einzelmitglieder** werden gebeten, ebenfalls den inliegenden Einzahlungsschein zu benützen. Ihr Jahresbeitrag inklusive Abonnement beträgt neu Fr. 18.—.

An unsere **Ortsgruppenmitglieder!**

Aus technischen Gründen liegt der ganzen Auflage ein Einzahlungsschein bei. Ortsgruppenmitglieder bezahlen jedoch das Abonnement mit dem Mitgliedsbeitrag an ihre Ortsgruppe. Der beiliegende Einzahlungsschein ist deshalb zu vernichten, wenn Sie ihn nicht zu einer Spende für den Pressefonds verwenden wollen. Der ständig steigenden Druckkosten wegen — ab 1. Januar 1973 wieder 5 Prozent — sind wir für jeden zusätzlichen Beitrag herzlich dankbar.

Die **Mitglieder der Ortsgruppe Zürich** erhalten ihren Einzahlungsschein mit der Einladung zur Jahresversammlung.

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA